

## 24. Deggendorf im Dreißigjährigen Krieg

Lange Zeit wurde Bayern von den Kriegshandlungen des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) verschont. Doch im Herbst 1633 stieß der in schwedischen Diensten stehende Herzog Bernhard von Weimar über den Schwarzwald nach Ulm vor und nutzte den Umstand, dass die bayerischen Verteidigungstruppen am Rhein standen, zu einem Einmarsch. Über Ingolstadt und Regensburg drang er nach Bayern ein. Am 22. November fiel den Schweden Straubing in die Hände, am 24. November standen sie vor Deggendorf.

Einem Bericht des damaligen Deggendorfer Stadtschreibers Stephan Khreßlinger zufolge erschienen neun schwedische Kompanien vor der Stadt und gaben sich als verbündete kaiserliche Soldaten aus. Als sie sich jedoch nicht ausweisen konnten, beendeten sie das Versteckspiel und forderten im Namen von Herzog Bernhard von Weimar vor dem Unteren Tor die Übergabe der Stadt. Im Laufe der dreistündigen Verhandlungen versuchte ein Teil der Truppen, mit Gewalt durch das Kramtor am Ende der Pfleggasse einzudringen. Dabei wurden drei Angreifer von den Deggendorfer Verteidigern erschossen. Dadurch und durch die Hinhaltenaktik der Verantwortlichen gereizt, äußerten die Angreifer zunehmend massive Drohungen gegenüber der Stadt. Weil keine befreundeten Truppen in der Nähe waren und Hilfe auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten war, übergaben die Deggendorfer die Stadtschlüssel schließlich an den Anführer Oberst Perckhauer. Der Oberst hatte zugesichert, gegen ein Übergabegeld von 2500 Gulden *gutes Regiment* halten zu wollen, also nicht zu rauben und nicht zu plündern.

Dieses Versprechen wurde zwei Tage lang eingehalten. Am 26. November 1633 kam Herzog Bernhard von Weimar in Begleitung weiterer Truppen persönlich nach Deggendorf. Er forderte von der Stadt 20 000 Gulden als Kontribution für sich. Als die Stadträte kniefällig beteuerten, dass dieser Betrag unmöglich aufzubringen sei, reduzierte Herzog Bernhard die Summe auf 15 000 Gulden, die jedoch innerhalb von fünf Tagen zu stellen war. Unter Androhung von Exekutionen wurde die geforderte Summe in zwei Raten bezahlt. Am 4. Dezember verließen die Schweden Deggendorf wieder, da einzelne Abteilungen aus Wallensteins Armee gesehen worden waren und man mit einem Angriff rechnete. Während dieser zehn Tage dauernden Besetzung wurde Deggendorf nicht nur geplündert, auch seine Bewohner sahen sich den Drangsalierungen der Soldaten ausgesetzt. So starben damals sieben Menschen an den Folgen von Folterungen, viele wurden buchstäblich bis aufs Hemd ausgezogen, Truhen und Kästen wurden auf der Suche nach Wertsachen zerhackt. Alle vorhandenen Pferde sowie das gesamte eingelagerte Getreide wurden fortgeschafft.

Als Wallenstein die Befehle des Kaisers und die Bitten des bayerischen Kurfürsten Maximilian I. ignorierte und Bayern nicht zu Hilfe kam, sondern sich ins Winterquartier nach Böhmen zurückzog, waren die bayerischen Städte und Klöster erneut dem schwedischen Heer preisgegeben. Deggendorf wurde Mitte Dezember 1633 erneut besetzt und erst Mitte März 1634 wieder verlas-



Goldmünzen aus dem Münzschatz des Antoni Nöppaur, heute im Stadtmuseum (Stadtmuseum)

sen. Um die Soldaten zu verpflegen, ritten täglich bis zu 70 Reiter aus, um Vieh aus der ganzen Umgebung zusammenzutreiben. Im Umkreis von mehreren Kilometern stand kein Tier mehr in den Ställen.

Als die Schweden Deggendorf geräumt hatten, dauerte es nicht lange, bis verbündete kaiserliche Truppen hier einquartiert wurden. Ab dem 30. März waren fünf Kompanien samt dem Begleittross hier untergebracht. Obwohl ein Drittel der Bevölkerung in den letzten Monaten verstorben und von den Überlebenden die Hälfte krank und unterernährt war, wurden die Einquartierungen bis Mitte Mai immer mehr. Das Umland war zwar auch zu Versorgungsleistungen für die einquartierten Soldaten verpflichtet, jedoch lag die Hauptlast immer bei den Deggendorfern.

Die Freude über die Verlegung des Regimentes nach Oberbayern im Mai dauerte jedoch nicht lange an. Kurfürst Maximilian ordnete am 7. Juni 1634 die Errichtung eines Lazaretts für die Soldaten der katholischen Liga in Deggendorf an. Natürlich wehrten sich die Deggendorfer gegen diese Absicht, jedoch vergebens. Das Lazarett wurde eingerichtet, und die geäußerten Befürchtungen bewahrheiteten sich. Nicht nur, dass die Versorgung der über 200 Insassen immense Probleme bereitete; Anfang August machte sich bereits eine ansteckende Krankheit breit. Die Pest fand in der geschwächten Bevölkerung viele Opfer. *Ain ersamer rath, darauß die zween drütl verstorben gewest...* Dieses Zitat aus dem Ratsprotokoll von 1634 ist sicherlich auf die Bevölkerung übertragbar. In den beiden Kriegsjahren 1633/34 starben mehr als zwei Drittel der Bevölkerung Deggendorfs. Darunter sicherlich auch ein gewisser Antoni Nöppaur, der in der Zeit der Besatzung durch schwedische Soldaten sein Geld in seinem Innenhof in der Pfleggasse vergraben hatte. Er kam nicht mehr dazu, dieses Geheimnis weiterzugeben oder den Schatz selbst wieder zu heben. Erst 1986 fand die Stadtarchäologie die 3829 Münzen, die vor feindlichem Zugriff verborgen worden waren.

EK